

Agrarreform 2014

Positionspapier Unterallgäuer und Memminger Verbände

Wozu brauchen wir die Landwirtschaft?

- Sicherung der Grundversorgung mit gesunden Lebensmitteln auch in Krisenzeiten,
- Erhalt der Fruchtbarkeit und Nutzbarkeit der Böden auch für künftige Generationen,
- Erhalt der Kulturlandschaft und der genetischen Vielfalt

Welche Landwirtschaft wird dem gerecht?

- Der Strukturwandel in der Landwirtschaft führt auch im Unterallgäu weiter zu einem Verlust vieler Betriebe. Damit einher geht eine immer stärkere Rationalisierung, Spezialisierung und Intensivierung, verbunden mit einer Arbeitsbelastung bis über die physische und psychische Grenze des Erträglichen. Das ist vorwiegend eine Folge der Preisdumpingpolitik einiger Molkereien und Lebensmittelkonzerne.
- Diese Entwicklung ist nicht ökologisch nachhaltig, schafft keine soziale Gerechtigkeit und dient nicht der Bekämpfung des Hungers auf der Welt.
- Daher ist es notwendig, dass die Agrarpolitik künftig dem Leitbild einer multifunktionalen, bäuerlichen, nachhaltigen Landwirtschaft mit globaler Verantwortung folgt. Bäuerlich und nachhaltig heißt unter anderem eine standortangepasste Produktion ohne Einsatz von gentechnisch veränderten Pflanzen auf den Äckern und gentechnisch verändertem Futter in den Ställen. Grundbedingung dabei ist, dass die landwirtschaftlichen Flächen in der Hand der Bauern bleiben und der Ankauf durch Investoren gestoppt wird. Bei der Ausgleichsregelung sollten landwirtschaftliche Flächen geschont werden und Anreize für die Kommunen geschaffen werden, die Innenentwicklung voranzutreiben (Recycling von Siedlungsflächen vor Neubaugebieten auf Landwirtschaftsflächen).

Welche konkreten Entscheidungen müssen bei der Agrarreform 2014 gefällt werden?

Bindung der Zahlungen an gesellschaftliche Anforderungen

Wir sind dafür, dass die Direktzahlungen (Flächenprämien, 1. Säule) für die landwirtschaftlichen Betriebe gekoppelt werden an gesellschaftliche Leistungen. Diese können sein:

- Klima- und Gewässerschutz,
- Förderung der (Agro-)Biodiversität durch Erhalt und Ausbau von Biotopstrukturen,
- Erhalt der Bodenfruchtbarkeit durch Fruchtfolge, Mischkulturen, bessere Förderung von Dauergrünland,
- eigener Anbau von Eiweißfuttermitteln und Verzicht auf Importfuttermittel,
- artgerechte Tierhaltung über die gesetzlich vorgeschriebenen Haltungsbedingungen hinaus,
- Erhalt möglichst vieler Arbeitsplätze durch Bindung der Zahlungen an die Arbeitskraft, faire Behandlung der Tierhalter und Spezialkulturerzeuger gegenüber arbeitsextensiven Betrieben,
- Koppelung von Lebensmittel- und Energieproduktion in der landwirtschaftlichen Biogaserzeugung.

Wir sind der Meinung, dass auf diese Weise, verbunden mit einer Zahlungsobergrenze, mehr Gerechtigkeit entsteht. Eine weitere wichtige Forderung ist der Bürokratieabbau.

Die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums mit Hilfe der Zuschüsse aus der 2. Säule des EU-Agrarhaushalts darf keinesfalls gekürzt werden.

Internationale Verantwortung wahrnehmen

Die bisherige EU-Agrarpolitik hat die Probleme der Länder der Dritten Welt verschärft,

- denn in den Ländern des Südens fehlen die Flächen, auf denen die Futtermittel für die EU angebaut werden, für die eigene Lebensmittelproduktion. Millionen von Menschen leiden Hunger. Insbesondere der Anbau von gentechnisch verändertem Soja sowie der Einsatz von Herbiziden wie Round-up stehen in der Kritik.
- Durch Dumpingpreise für EU-Export-Nahrungsmittel wird die Weiterentwicklung einer heimischen Landwirtschaft im Süden unterlaufen,
- Der zunehmende Anbau von Energiepflanzen zur Gewinnung z. B. von Palmöl sorgt zusätzlich für immense Probleme,
- Zu den sozialen Problemen kommt eine ökologische Katastrophe mit unabsehbaren Folgen durch die Abholzung der Regenwälder.

Wir sind dafür,

- dass die EU-Landwirtschaft sich am EU-Binnenmarkt orientiert. Es sollen keine Billigexporte mit Hilfe von Exportsubventionen mehr möglich sein. Nur noch hochveredelte Produkte sollten bei entsprechender Wertschöpfung weltweit exportiert werden.
- dass Futtermittelimporte aus dem Süden durch den Anbau heimischer Eiweißfuttermittel ersetzt werden. Pflanzenölimporte zu Energiezwecken sind zu verbieten.
- dass die Herkunft landwirtschaftlicher Produkte eindeutig gekennzeichnet wird und vom Verbraucher einfach nachvollzogen werden kann. Dazu bedarf es einer Verbraucherbildung in Form einer Ernährungsberatung, die diesen Namen verdient.

Die EU-Agrarpolitik entscheidet mit über die Chancen des Südens, indem sie die Ausbeutung beendet, die kleinbäuerliche und ökologische Landwirtschaft und den fairen Handel fördert und damit den Hunger wirksam bekämpft.

1. September 2011

Die Unterallgäuer und Memminger Verbände:



Elisabeth Waizenegger
Elisabeth Waizenegger



Christa Schneider
Christa Schneider



Friedrich Bichler
Friedrich Bichler



Josef Schropp
Josef Schropp



Manfred Gromer
Manfred Gromer



Georg Frehner
Georg Frehner



*Reiner Krieg
Andreas Blank*
Reiner Krieg
Andreas Blank



Georg Jutz
Georg Jutz



Karl Karrer
Karl Karrer



Petra Beer
Petra Beer